

### Leitsätze für eine Schulreform.

Obwohl in Oesterreich die Verhältnisse vielfach andere sind als im Deutschen Reiche, so ist es doch von Wert, den Standpunkt kennen zu lernen, welchen die berufenen katholischen Kreise des verbündeten Reiches zu den Schulreformbestrebungen, die sich dort bemerkbar machen, einnehmen. Wie kürzlich verlautbart wurde, hat die in der Versammlung des Augustinusvereins vom 22. November eingesetzte Kommission, bestehend aus den Herren Redakteur Sem.-Direktor a. D. Dr. Hoerber (Köln), Geheimrat Marx (Düsseldorf), Direktor Rheinländer (Hagen i. W.) und Prof. Wildermann (Reddinghausen) folgende Leitsätze für die Fortentwicklung des Schulwesens einhellig beschlossen:

I. Eine den Aufgaben des deutschen Volkes entsprechende Fortentwicklung und Vervollkommnung unseres gegenwärtigen Schulwesens ist eine dringende Notwendigkeit. Als Ziel des gesamten Schulunterrichts ist zu erstreben die Erziehung tüchtiger Staatsbürger auf religiös-sittlicher Grundlage. Die unter dem Schlagworte „Einheitschule“ von der Sozialdemokratie aufgestellten, zum Teil auch vom Deutschen Lehrerverein vertretenen Forderungen, insbesondere Simultanisierung, Verweltlichung und Verstaatlichung der Volksschule, Verbot der Privatschulen, reichsgesetzliche Regelung des Schulwesens, Gemeinschaftserziehung der Geschlechter werden abgelehnt.

II. Für die Fortentwicklung des Schulwesens werden folgende Mindestforderungen aufgestellt:

1. Die Volksschule als die Grundlage des gesamten Unterrichtswesens und als Bildungsanstalt für nahezu die Gesamtheit des Volkes ist in erster Linie zu heben und zu fördern, insbesondere durch Bereitstellung reichlicher Mittel für die Einrichtung und Ausstattung der Schulen; Bemessung der Schülerzahl in den einzelnen Klassen in einer die individuelle Behandlung der Kinder gewährleistenden Weise; Errichtung besonderer Klassen für minder begabte Kinder und weiteren Ausbau des konfessionell zu gestaltenden Hilfschulwesens; schärfere Aussonderung der sittlich gefährlichen Schüler; Beschaffung der erforderlichen Lehrmittel und Einführung zweckdienlicher Lernmittel für alle Unterrichtsfächer, Erweiterung der Schulgesundheitspflege.

2. Die Lehrerbildung ist den Anforderungen der Neuzeit entsprechend in ihren wissenschaftlichen Grundlagen zu erweitern und zu vertiefen.

3. Die Lehrpläne der Volksschulen und der höheren Schulen sind so einander anzupassen, daß die Volksschüler nach der Befreiung aus der vierten in die fünfte Klasse ohne Prüfung und ohne Schwierigkeiten in die unterste Klasse der höheren Schulen übergehen können. Simultane Vorschulen sind zu verwerfen. Ueberhaupt sind die Vorschulen tunlichst einzuschränken. Jede Bevorzugung der eine Schule besuchenden Schüler ist zu befeitigen. Wünschens- und erstrebenswert ist es, daß jedes Kind die Volksschule besucht.

4. Die Mittelschulen sind konfessionell einzurichten und auf die Volksschule aufzubauen.

5. Die Fortbildungsschulen mit Pflichtbesuch sind allmählich auszudehnen auf die gesamte Jugend, soweit diese nicht höhere oder mittlere Schulen besucht. Ihr Lehrplan ist dem der Volksschule anzupassen. Sie sind in höherem Maße zu Erziehungsschulen auszugestalten, um so auch die erzieherische Aufgabe der Volksschulen fortzusetzen. Die religiöse Unterweisung ist als pflichtmäßiger Unterrichtsgegenstand in den Lehrplan aufzunehmen.

6. Das Berechtigungsverfahren ist neu zu regeln. Insbesondere muß die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst auch auf Mittelschulen und Fachschulen erworben werden können.

7. Die Möglichkeit, sich höhere Bildung zu verschaffen, muß für begabte Kinder der wirtschaftlich schwachen Bevölkerungskreise erleichtert werden, namentlich durch Bereitstellung möglichst reichlicher öffentlicher und privater Mittel, Einrichtung von Freistellen, Abmilderung des Schulgeldes nach den Einkommensverhältnissen der Eltern und dergleichen.

Diese Leitsätze dürften, so bemerkte die „R. V.“ hiezu, geeignet sein, eine feste Grundlage für die weitere Erörterung in Presse und Parlament zu bilden. Man wird von hier aus über etwa auftauchende Einzelfragen sich leichter verständigen können.